

## Predigt über Prediger 12,1-7

### *I. Die Taufe als Beginn der Lebensreise mit Gott*

Liebe Gemeinde,

kennen Sie den? Ein sechsjähriger Junge wird eingeschult. Der erste Schultag mit Schultüte, mit Kennenlernen der Klassenkameraden und der Lehrerin ist schön und aufregend zugleich. Abends geht er glücklich und erschöpft ins Bett. Am nächsten Morgen weckt ihn seine Mutter und sagt: „Aufstehen! Du musst in die Schule!“ Der Junge reibt sich die Augen und fragt erstaunt: „Wieso? Muss ich da nochmal hin?“

Da hat der Junge offenbar etwas falsch verstanden. Er hat dann sicher noch gemerkt: Schule ist kein einmaliges Ereignis und keine Eintagsfliege. Sondern die Schulzeit geht über mehrere Jahre und hat das Ziel, dem Kind ein gutes Rüstzeug fürs Leben mitzugeben. Es soll dadurch in die Lage versetzt werden, einen Beruf zu erlernen und seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wie gut das der Schule im Einzelnen gelingt, darüber kann man diskutieren. Aber das ist jedenfalls der Plan.

Dass Sie, liebe Tauffamilie, Ihr Kind heute zur Taufe gebracht haben, zeigt ja auch: Sie wollen Ihrem Kind alles erdenklich Gute für sein Leben mitgeben. Und Sie wünschen sich, dass Gott Ihr Kind auf seiner Lebensreise begleitet. Auch *die Taufe* soll nicht nur ein einmaliges Ereignis sein, sondern der *Beginn der Lebensreise mit Gott*, um eben einen guten Begleiter im Leben zu haben.

Anders als in der Schule ist es bei der Taufe ja nicht so, dass das Kind jetzt über Jahre hinweg immer in die Kirche kommen *muss*. Aber es ist eingeladen, so oft zu kommen, wie es möchte: zur Krabbelgruppe, zum Kindergottesdienst, zur Jungschar, zum Jugendkreis, zum Jugendgottesdienst oder ganz einfach zum Gottesdienst. Die Taufe ist die Einladung, in der Gemeinde schon als Kind und Jugendlicher Gott kennenzulernen - als guten Begleiter auf der Lebensreise.

Diese Einladung ruft uns heute auch ein Abschnitt aus der Bibel in Erinnerung. Er steht in der Bibel im Buch des Predigers: „Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat! Denk an ihn in deiner Jugend, bevor die Tage kommen, die so beschwerlich sind! Denn wenn du alt geworden bist, kommen die Jahre, die dir gar nicht gefallen werden.“ Es ist gut, in jungen Jahren und guten Zeiten zu lernen: Gott ist ein guter Begleiter auf meiner Lebensreise, weil ich von ihm herkomme und zu ihm gehe.

Denn es gibt wohl kaum einen Menschen, der immer nur Glück hat, dem immer alles gelingt und dem es immer gut geht. Auch im Leben unseres Täuflings wird es wahrscheinlich auch Schwierigkeiten, Rückschläge und Krisen. Ich kenne zwar auch Menschen, die durch Lebenskrisen zum Glauben gefunden haben oder ihren Glauben wiedergefunden haben. Das gibt es auch. Aber wie ist es bei schweren Erlebnissen, die einen so richtig umhauen? Ich habe auch hin und wieder schon Eltern begleitet, die zum Beispiel ein Kind verloren haben. Das ist sicher eines vom Schlimmsten, was einem Menschen passieren kann. Dabei habe ich beobachtet: Wenn Menschen, denen so etwas passiert, schon vorher gelernt haben, auf Gott zu vertrauen, dann fällt es ihnen auch nach einer solchen Erfahrung leichter, nicht an Gott zu verzweifeln, sondern ihm weiter zu vertrauen. Auch wenn es auf die Frage nach dem Warum erst einmal keine Antwort gibt. Aber dann gelingt es eher, mit Gottes Hilfe und mit Gottes Kraft solche schweren Zeiten durchzustehen. Und wie kannst Du es lernen, auf Gott zu vertrauen? Indem Du dorthin gehst, wo Du andere Christen triffst und etwas hörst, das Deinen Glauben stärkt. „Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat! Denk an ihn in deiner Jugend, bevor die Tage kommen, die so beschwerlich sind! Denn wenn du alt geworden bist, kommen die Jahre, die dir gar nicht gefallen werden.“

Und wenn ...

### *II. Hindernisse auf dem Weg*

... auftauchen, dann ist es gut, wenn ich auf meiner Lebensreise einen Begleiter habe, der mir hilft, diese Hindernisse zu überwinden. Dazu will ich Ihnen von einem Erlebnis erzählen. Im Sommer

1990 habe ich an einer Segelfreizeit teilgenommen. Mit diesem schönen Zweimast-Schoner, den Sie an der Leinwand sehen, sind wir von Kiel nach Stockholm gesegelt - über die Ostsee. Unterwegs haben wir im Hafen von Visby auf Gotland angelegt. Auf dieser Insel steht auch die Villa Kunterbunt, wo die Pippi-Langstrumpf-Filme gedreht wurden - die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht noch. Wir mussten zwei, drei Tage auf Gotland bleiben, weil die See ziemlich stürmisch war. Schließlich segelten wir weiter. Der Sturm war zwar noch nicht vorbei, hatte aber etwas nachgelassen. Beim Auslaufen aus dem Hafen waren die Wellen aber noch ziemlich hoch, und das Schiff schaukelte bedenklich. Ich konzentrierte mich auf meine Aufgabe: Ich sollte das Fall verwalten, also die Leine aufwickeln, mit der wir eines der Segel hochgezogen hatten. Aber einige von uns hatten schon ziemlich Angst. Aber der Skipper, unser Kapitän, hatte den Überblick. Mit seiner großen Erfahrung wusste er genau: Wenn die Wellen an der Hafenummauer auflaufen, schaukeln sie sich natürlich ziemlich hoch. Aber sobald man da drüber ist und auf die offene See hinauskommt, wird es ruhiger. Und so war es dann auch. Und wir sind sicher in Stockholm angekommen. Gut, wenn man einen solchen Begleiter auf der Reise hat, der die Ruhe behält und einen sicher ans Ziel bringt. Gott ist ein guter Begleiter auf meiner Lebensreise, weil ich von ihm herkomme und zu ihm gehe.

Unser Täufling hat heute Gott als Begleiter für seine Lebensreise bekommen. So ein kleines Kind hat das Leben noch vor sich. Und es wird im Lauf der Jahre wohl noch manche Hindernisse überwinden müssen: Erfahrungen von Ablehnung oder Ausgrenzung, Probleme in Schule und Beruf, Liebeskummer oder der Verlust lieber Menschen. Aber Gott hat ihm in der Taufe versprochen, dass er ihn über alle Hindernisse hinweg ans Ziel bringt.

Ein beschwerliches Hindernis auf dem Lebensweg ist auch das Alter. Was einem im Alter alles zu schaffen macht, das beschreibt der Prediger in der Bibel mit poetischen Bildern. Mich sprechen diese Bilder besonders an, weil ich es bei meinen alten Eltern gerade anschaulich miterlebe:

„Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat! Denk an ihn in deiner Jugend, bevor die Tage kommen, die so beschwerlich sind! Denn wenn du alt geworden bist, kommen die Jahre, die dir gar nicht gefallen werden. Dann wird sich die Sonne verfinstern, das Licht von Mond und Sternen schwinden. Dann werden die dunklen Wolken aufziehen, wie sie nach jedem Regen wiederkehren.“

Die grauen, dunklen Tage nehmen im Alter zu, die sonnigen und unbeschwerten werden weniger.

„Wenn der Mensch alt geworden ist, zittern die Wächter des Hauses und krümmen sich die starken Männer.“ Das Haus ist hier ein Bild für den alten Menschen. Die „Wächter des Hauses“ sind die Hände, die im Alter anfangen zu zittern. Die starken Männer, die sich krümmen - das sind die Beine, die einen im Alter nicht mehr so gut tragen wie früher. „Die Müllerinnen stellen die Arbeit ein, weil nur noch wenige übrig geblieben sind.“ Die Müllerinnen sind die wenigen Zähne, die noch im Mund sind. Sie schaffen es nicht mehr gut, die Speisen zu zermahlen. „Die Frauen, die durch die Fenster schauen, erkennen nur noch dunkle Schatten.“ Das sind die Augen, die aus ihren Höhlen schauen und vieles nicht mehr gut erkennen können. „Die beiden Türen, die zur Straße führen, werden auch schon geschlossen.“ Die Ohren hören nicht mehr gut, wodurch der Kontakt zur Außenwelt abnimmt. „Und das Geräusch der Mühle wird leiser, bis es in Vogelgezwitscher übergeht und der Gesang bald ganz verstummt.“ Das ist ein Bild für die menschliche Stimme, die sich im Alter in Tonlage und Ausdruck ändert. „Wenn der Weg ansteigt, fürchtet man sich. Jedes Hindernis unterwegs bereitet Schrecken.“ Im Alter wird manchmal das Treppensteigen schon zur Herausforderung.

Wie hilft Gott jetzt als Begleiter auf der Lebensreise, diese Hindernisse zu überwinden? Am Beispiel des Alters beschreibt das der Prediger mit einem weiteren Bild: „Wenn schließlich der Mandelbaum blüht, die Heuschrecke sich hinschleppt und die Frucht der Kaper aufplatzt: Dann geht der Mensch in sein ewiges Haus, und auf der Straße stimmt man die Totenklage an.“ Das finde ich spannend, dass der Tod, der irgendwann kommt, mit einem hoffnungsvollen Bild des Frühlings verbunden wird: Der Mandelbaum blüht Ende Januar/Anfang Februar schneeweiß - eine Anspielung auf das weiße Haar im Alter. Gleichzeitig zeigt die Blüte des Mandelbaums, dass nach dem Winter

das Leben zurückkehrt. Im April, wenn das erste Gras gewachsen ist, findet die Heuschrecke reichlich Nahrung und schleppt sich vollgefressen dahin. Im Hochsommer platzt die Frucht der Kaper, wenn sie zur Vollreife gelangt ist.<sup>1</sup> Mit diesem hoffnungsvollen Bild kommt ...

### *III. Das Ziel der Reise*

... in den Blick: „Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat, bevor die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale zerbricht – bevor der Krug am Brunnen zerschellt und das Schöpfrad in den Schacht stürzt. Dann kehrt der Staub zur Erde zurück, aus dem der Mensch gemacht ist. Und der Lebensatem kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“ Dem Sterben des Menschen stellt der Prediger ein Frühlingsbild gegenüber, das Hoffnung ausdrückt. Und mit dem Lebensatem, der zu Gott zurückkehrt, deutet er hoffnungsvoll an: Der Tod ist nicht einfach das Ende. „Der Tod ist Ende *und* Anfang, Abbruch *und* Neubeginn.“<sup>2</sup>

Das kommt besonders schön im Versprechen der Taufe zum Ausdruck. In der Taufe wird ein Mensch an Gott übereignet. Und er verspricht jedem, der zu ihm gehört, ihm das zu schenken, was er an Ostern mit Jesus getan hat. Drei Tage, nachdem er am Kreuz gestorben war, hat Gott seinen Sohn Jesus Christus von den Toten auferweckt. Deshalb ist Gott auch ein guter Begleiter auf der Lebensreise. Denn Jesus ging den Weg durch den Tod zu neuem Leben voraus. Ihm kann ich vertrauen, dass er mich auch über das letzte Hindernis des Todes zum Ziel meiner Lebensreise bringt. Gott ist ein guter Begleiter auf meiner Lebensreise, weil ich von ihm herkomme und zu ihm gehe.

Amen.

Ulrich Zimmermann

---

<sup>1</sup> Vgl. ELISABETH BIRNBAUM/LUDGER SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Das Buch Kohelet, NSK.AT 14/2, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2012, 266.

<sup>2</sup> BIRNBAUM/SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Kohelet, 258.